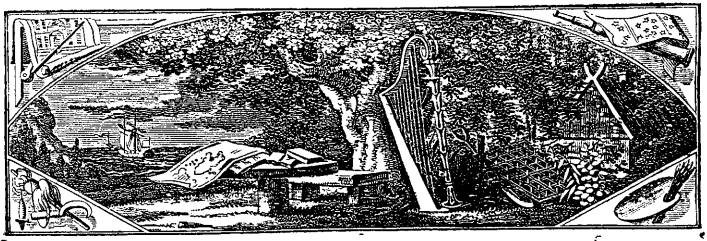

Grottkauer Stadt- und Kreisblatt.

Nro. 45. Grottkau, den 9. Mai **1843.**

Friedrich Wilhelm III. und Massenbach.

(Fortsetzung.)

In dieser Zeit, 1807, hatte ich vielen Umgang mit ihm und er besuchte mich fast täglich. Wenn gleich wir im Politischen Antipoden waren, oft heftig aneinander kamen, und er schimpfte und tobte, was ich nachdrücklich in ernster Rüge zurückwies, so kam er doch immer wieder, und ich läugne nicht, daß ich an dem originellen, unterrichteten, beredten Manne doch auch oft meine Freude hatte. Kein Mensch konnte das Unglück der Zeit, den tiefen Fall Preußens, inniger empfinden, als Massenbach. Er rang mit seinem riesenhaften Schmerz und weinte oft laut. Des Trostes bedürftig, konnte er, wie ich auch auf ihn einredete, doch selbst in der Religion keine Beruhigung finden, weil er in Allem, was geschehen, keine höhere göttliche Fügung, sondern nur das trostlose Werk menschlicher Kurzsichtigkeit sah, und wobei er den König am Bittersten tadelte.

Er hielt den Preußischen Staat für rettungslos verloren, und meinte, seine bisherige Größe sei einzig das Werk Friedrich des II. Diese Größe sei keineswegs die Frucht entwickelter National-Kraft, vielmehr das künstlich zusammengesetzte Gebilde eines schöpferischen Genie's. Es müsse nothwendig zusammenstürzen, da der Mann, der es geschaffen und gehalten, nicht mehr da, und ein Anderer, ebenso groß, als Gegner aufgetreten sei und mit Einem Stoße

es zertrümmert habe. Preußen, in seiner ganzen geographischen und politischen Lage auf allen Seiten von mächtigen Nachbaren umschlossen und eingeklemmt, könne naturgemäß in den Europäischen Staaten, beim Mangel innerer Kraft, einer größeren gegenüber sich in seiner bisherigen Rolle auf dem Theatro mundi nun und nimmermehr halten; es sei aus mit ihm, und es werde, wenn der mächtige Sieger, mit dem eine neue Weltordnung begonnen, großmüthig handle, höchstens ein Markgrafthum übrig bleiben.

Diese unglückselige Idee war bei Massenbach eine fixe geworden und er trug sie vor wie ein Besessener, mit einer flammenden Begeisterung, die erschreckte. Von falschen Prämissen, die ihm Axiome waren, ausgehend, kam er auf die ungeheuersten Folgerungen, die das Unerhörteste verlangten. So las er mir eine an den König gerichtete Immediat-Vorstellung vor, in welcher er in einer fließenden, beredten Sprache seine Ansicht über den Stand der Sache unverhohlen aussprach.

„Allein für sich (das war der Inhalt) könne Preußen nach dem getroffenen Unglück nicht bestehen, es bedürfe einer Anlehnung und Stütze. Rußland und Oesterreich gewähre sie nicht mit Sicherheit, denn Beide meinten es nicht redlich und aufrichtig. Das einzige radikale Rettungsmittel sei unbedingte Hingabe an Frankreich und seinen großen Beherrscher. Alles käme nur darauf an, ihn zu gewinnen, wenn nicht Alles verloren sein sollte. Um aber auch den entschwundenen Geist der Einsicht und des Muthes wieder zurück zu führen, müsse bei jedem Landescollegium als Chef-Präsident, und bei jedem Preußischen Regiment als General, ein vom Kaiser Napoleon gewählter, geborener Franzose angestellt, und, als Unterpfand der Redlichkeit der Gesinnung, vor Allem zuletzt noch der Kronprinz von Preußen nach Paris geschickt und unter dem belebenden Einflusse des Kaisers erzogen werden," u. s. f.

„Wie, Herr Obrist?" rief ich entrüstet aus, „das wollen und können Sie als Preußischer Officier und als Mitglied des Generalstabes Ihrem Könige sagen? fühlen Sie denn nicht, daß das der entsetzlichste Hohn und Spott ist!" „Nein," erwiederte Massenbach heftig, „das ist mein voller, aufrichtiger, durchdachter Ernst. Ein anderes Rettungsmittel, als das von mir hier vorgeschlagene, giebt es nicht. Wer es mit dem unglücklichen Könige redlich meint, wie ich, der muß ihm die Augen öffnen. Geben Sie mir Licht und Siegellack, mein Siegel habe ich bei mir; ich will dann den Brief gleich zur Post bringen." „Da soll mich," war meine Antwort, „Gott vor behüten, daß eine solche Schandschrift in meinem Pfarrhause gesiegelt werde." „Herr," schrie er, „Sie tappen auch in ägyptischer Finsterniß!" verließ mich jähzornig, schlug heftig die Thür hinter sich zu, und ich glaubte, er würde meine Schwelle nie wieder betreten. Aber nach drei Wochen kam er wieder; ernst, ruhig, und gebeugt sprach er: „meine redliche Absicht ist gänzlich verkannt. Da lesen sie des Königs Antwort," welche kurz so lautete:

„Euern Rath hab ich nicht verlangt und habt Ihr Euch nur wegen Eures feigen Benehmens bei Prenzlow zu verantworten."

Es trat eine unangenehme, peinliche Stille ein, die Massenbach damit unterbrach, daß er sagte: „Der König thut nicht wohl, meinen Rath zu verwerfen; aber Sein Vorwurf ist gerecht. Unerklärliche Geistesabwesenheit, unbegreifliche Niedergeschlagenheit und Muthlosigkeit, der ich mich schuldig gemacht! Ich habe

nicht Thränen genug, mein Unglück zu beweinen. Könnte ich doch helfen! Ein Weg und Mittel ist mir noch übrig, — ich will an den Minister von Stein schreiben, und ihm meine zurückgewiesene Vorstellung an den König zur Beherzigung vorlegen.

„An den Minister von Stein?" fiel ich ein, „den Franzosenhasser, der in seiner deutschen Energie es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, der gräulichen Usurpation entgegen zutreten?" „So war er, (meinte Massenbach) aber so ist er jetzt nicht mehr. Der Staar ist ihm gestochen; er begreift nun die neue Zeit und ihre verjüngte Tendenz." „Nehmen Sie sich in Acht, Herr Obrist, (bemerkte ich) daß der scharfe Mann Sie nicht sticht!" aber er ließ sich nicht warnen und der Brief ging ab.

Als er wieder zu mir kam, trat er hastig ein und warf mit den Worten: „Infam!" einen Brief auf den Tisch. „Lesen Sie die Antwort vom Minister von Stein!" Sie lautete also:

„Da ich nicht auf dem erhabenen intellectuellen Standpunkte stehe, mich zu Ihren großen und kühnen Ideen erheben, und nicht auf dem politischen, sie in's Leben wecken zu können, so schicke ich sie in der Anlage, als für mich gänzlich unbrauchbar, zurück, und bin mit der Ihnen gebührenden Achtung," u. s. f.

„Ist das nicht zum Verzweifeln?" rief, heftig auf- und abgehend, Massenbach. „Der König ist doch noch in seiner Antwort ernst und ehrlich; dieser Mensch aber sarkastisch und spöttisch. So weit ist's mit mir gekommen, daß ich mir das muß gefallen lassen. Es wird immer ärger und unerträglicher." u. s. f.

In dieser Aufregung, Verblendung und Bitterkeit verließ Massenbach, als der König im Jahre 1809 nach Berlin zurückkehrte, den Preußischen Staat, und ging in sein Vaterland Würtemberg, nach Stuttgart. Es ist mit dem Abtreten aus einem geschäftsvollen, thätigen, angeregten Berufsleben, und mit dem Hineintreten in den Stand der Ruhe und Geschäftslosigkeit, eine eigene, bedenkliche Sache. Hat man nach vieljähriger, gemeinnüßiger, redlicher Thätigkeit den innern Seelenfrieden, als des Lebens bestes Resultat, errungen, dann kann die äußere Ruhe wohl die innere fördern und bereichern, und eine glückliche Verborgenheit in unabhängiger Selbstständigkeit dem noch übrigen Reste der Jahre eine selige Erquickung gewähren, die nur allein eine solche innere und äußere Ruhe dem sehnenden Herzen geben kann. Bene vivit, bene qui latet.

Nimmt man aber aus dem unruhigen Geschäftsleben die unruhigen Kräfte der Eitelkeit, des Ehrgeizes und des Egoismus mit; dann wird die Einsamkeit zur Qual, und die äußere Freiheit eine innere Gefangenschaft. Klebt vollends dem Zurück- und Abtreten ein durch äußere Umstände herbeigeführter Zwang an und haftet an ihm Schmach und Verachtung; dann verwandelt es sich in Strafe, die mit ihrem stillen Zerren und Nagen eine sehr schwere wird. Der gewaltsam ausgetriebene Eine böse Dämon kehrt bald wieder zurück, bringt eine Schaar anderer bösen Dämonen mit, und mit einem solchen Menschen wird es dann ärger wie zuvor.

So bei dem unglücklichen, beklagenswerthen Massenbach! Statt bei dem Reichthum seiner Seelenkräfte sich in seinem schönen, romantischen Vaterlande Würtemberg zu den heiteren Höhen einer philosophischen, frommen Resignation zu erheben und in diesem stillen, seligen Gebiete sich anzubauen, versank er in die finstersten Tiefen eines verbissenen, leidenschaftlichen Schmerzes, den der giftige Anhauch der persönlichen Rache mit ihrer dumpfen Gluth

durchdrang. Unbegreiflich! in aufreibender Heftigkeit schrieb er: „Memoiren über den König von Preußen Friedrich Wilhelm III., dessen Persönlichkeit, Haus und Hof."

(Beschluß folgt.)

Miszelle.

Bei Vercares im Depart. Aveyron ritt neulich ein 70jähriger Mann auf einem Esel in den Wald, als ein großer Wolf auf ihn los stürzte. Durch die Gefahr angefeuert, sprang der Greis, der zum Glücke eine Axt bei sich führte, von seinem Esel, und es erfolgte ein Kampf, der nach wenig Minuten mit dem Tode des Wolfes endigte. Der Alte lud das Thier auf den Esel und kehrte unverletzt in sein Dorf zurück.

Charade.

(Dreisilbig.)

Hoch in den Lüften, in bläulicher Ferne,
Hoch ragt der ersteren Beiden Metall;
Erhaben und auch so lieblich und gerne
Erklingt in ihnen der freudige Schall,
Wenn mit dem spielenden festlichen Kranze
Reizend im würdigen perlenden Glanze
Ein Bräutchen den Altar des Lebens beschmückt.
Doch einer, rufend in lauteren Tönen,
Dies Paar auch Menschen dem höheren Schönen,
Was nie das sehnende Auge erblickt.
Die letzte der Silben, sie deutet gar viel,
Sie raffet so manche der freieren Stunden,
Doch bringt sie nur wenig ans dunkele Ziel,
Und Wenige haben d'rin Ruhe gefunden.
Vereine nun's Ganze mit fliegendem Worte,
So tönet dir wieder der Ersteren Schall.
Du hörest die lieblichsten aller Accorde
Im glänzendsten Silbermetall. — D. —

Tagesgeschichtliches.

Inland. Das Unglück auf der stettiner Eisenbahn hat einen sehr üblen Eindruck gemacht und dürfte selbst nachtheilig für einige Zeit auf die Bahn-Frequenz wirken. Durch einen aus den Schienen gerathenden Packwagen, dessen beide Axen zu gleicher Zeit brachen, wurden die nachfolgenden Wagen umgerissen und übereinandergeworfen. Viele Personen sind verletzt worden, ein Conducteur ist bis jetzt gestorben, mehre sind äußerst schwer verwundet. Glücklicher Weise geschah der Unglücksfall nicht auf einem der hohen Dämme, deren diese Bahn mehre hat und die nur für ein Geleis geschüttet sind, so daß ein unaufhaltsamer Sturz in die Tiefe unabwendbar gewesen wäre. — Die Prinzessin Albrecht befindet sich seit ihrer Rückkehr aus Holland in einem leidenden Zustande.

Deutschland. Die Entscheidung der großen Frage von Oesterreichs Beitritt zum Zollverein liegt jetzt zum großen Theil in den Händen des demnächst zusammentretenden ungarischen Reichstags. Entzieht sich der ungarische Adel, welchem die größte Ausdehnung des Grund und Bodens seines Königreichs und die überwiegende Masse der Producte gehört, ferner aller Besteuerung, so kann Ungarn wenigstens dem Zollverbande nicht einverleibt werden, weil eine totale Ungleichheit in der Urbesteuerung zwischen den Vereinslanden nicht bestehen darf. Anderer Seits ist das Tabaksmonopol in Oesterreich, Böhmen, Illirien u. s. w. ein großer Punkt des Anstoßes. Bei der Zollvereinigung müßte es nothwendig fallen, und doch kann der österreichische Staatsschatz ein sicheres Einkommen von beiläufig 25 Millionen Gulden nicht missen, ganz abgesehen von der Entwerthung des ungarischen Tabaks, wenn er in den Erbstaaten in Concurrenz mit dem amerikanischen treten sollte. — Von der höchsten Stelle, von welcher die Bevorwortung des Anschlusses Hannovers an das Zollsystem der Vereinsstaaten ausgehen mußte, ehe diese Angelegenheit vor die Stände kommen konnte, ist solo dissensu Einer Stimme beschlessen worden, daß Hannover nicht in den deutschen Zollverband eintreten wird.

England. Der Herzog von Sussex, Sohn Georgs III., ist am 21. April gestorben. — Die Königin ist von einer Prinzessin entbunden worden.

Intelligenz-Nachrichten.

Chronik der Stadt Grottkau.

Katholisch Getraute.

Den 1. Mai: der Kämmerer Hr. Franz Müller mit Jungfrau Johanna Koegler (Adoptivtochter des Kaufmanns Herrn George Jakob); der Uhrmacher Hr. Heinrich Reisewitz mit Frl. Ottilie v. Greifenberg (Tochter des verstorbenen Kämmerers Herrn Wilhelm v. Greifenberg).

Katholisch Getaufte.

Den 29. April: des Pfefferküchlers u. Conditors Hrn. Carl Weinkopf S. Hermann Marcus.

Katholisch Beerdigte.

Den 3. Mai: des Inwohners Carl Schubert Zwillingstochter, 6 W., Krämpfe.

Evangelisch Beerdigte.

Den 23. April: der led. Albertine Lorenz zu Breslau S. Rudolph, 14 W., Keuchhusten.
Den 25. April: des Gastwirths Hrn. Gottlob Bober T. Caroline Emilie, 7 W., Schlagfluß.

Chronik der Stadt Ottmachau.

In der Stadt und den Vorstädten zu Ottmachau wurden vom 15. April bis 5. Mai

getraut:

Der Hufschmied Herr Carl Kremer in Ottmachau mit der Caroline Linke aus Mösen.

getauft:

Des Nagelschmieds Hrn. Ignaz Möcke T. Christiane; der led. Caroline Feige S. Carl; des Sattlermeisters Herrn Ernest Plüschke S. Franz Ludwig; des Häuslers und Schuhmachers Constantin Warmbrunn S. Joseph.

beerdigt:

Des Häuslers Joseph Kratzel S. Augustin, 5 M., Stickhusten; der Tischlermeister Herr Carl Heinze, 64 J. 6 M., an den Folgen eines Falles; des Riemermeisters Herrn Anton Lausch S. Berthold, 9 T., Schlagfluß; des Häuslers und Maurergesellens Andreas Schücke S. Carl, 6 W., Krämpfe; des Königl. Land- und Stadtgerichts-Exekutors Herrn Franz Bürkner S. Hermann, 3 J. 9 M., Gliederreißen; der Webermeister Herr Joh. Hocke, 67 J., Gicht und Lungensucht; der led. Johanna Wiesner S. Joseph, 1 J 3 M., Zahnausbruch

Bekanntmachung.

Zur gewöhnlichen Prüfung der Klassensteuer Zu- und Abgangslisten pro erstes Semester d. J. habe ich einen Termin auf den 30sten Mai c., als Dienstags früh 10 Uhr in dem Gasthofe des Marx zu Gläsendorf anberaumt.

Ich weise demnach sämmtliche Gerichtsschreiber an, mit den obigen Listen, welche jedoch noch nicht abzuschließen sind, an dem erwähnten Tage zuverläßig und in Person in Gläsendorf zu erscheinen, um die Revision derselben bewirken zu können. Uebrigens verweise ich wegen Anfertigung der Listen auf meine Bekanntmachung vom 5. April d. J. (Stadt- und Kreisblatt Stück 41.)

Zugleich haben die Gerichtsschreiber im Termine ein namentliches Verzeichniß

der im 1. Semester d. J. stattgefundenen Gewerbe-An- und Abmeldungen, nach dem Datum und mit Bezeichnung des Gewerbes geordnet, zu übergeben.

Grottkau, den 2. Mai 1843.

Der Königliche Kreis-Landrath.
v. Ohlen.

Bekanntmachung

Nach Anzeige des Bauer Gottlob Giersberg aus Alzenau, Brieger Kreises, sind demselben in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. aus dem gemauerten Lehmsel folgende Gegenstände entwendet worden:

1) ein blautuchener Mantel mit übersponnenen Knöpfen, u. weißem Flanell gefuttert; 2) zwei blautuchene Mäntel mit stählerner Halskette, übersponnenen Knöpfen, und weißem Flanell gefuttert; 3) fünf blautuchene Röcke mit übersponnenen Knöpfen, und weißem Flanell gefuttert; in dem einem derselben haben sich zwei kleine Schlüssel befunden; 4) drei grüntuchene Mannsjacken mit messingenen Knöpfen; 5) zwei blau und weiß melirte tuchene Westen mit messingenen Knöpfen; 6) zwei Paar dergleichen Beinkleider mit roher Leinewand gefuttert; 7) ein Paar graue alte Militair-Beinkleider mit rothen Rändeln; 8) zwei schwarzseidene Halstücher; 9) ein blautuchener Frauenmantel mit weißem Flanell gefuttert; 10) zwei blaue Flanell-Frauenröcke, wovon der eine neu; 11) zwei blaue Flanell-Spenzer mit Parchent gefuttert; 12) ein rother Friesrock mit grünem Besatze und manchesternem Leibel; 13) ein Frauenrock von Rasch, mit grünem Besatze und Kattunleibel; 14) ein Paar ganz neue Zeugschuhe für Frauen; 15) ein kalblederner Frauen-Schuh; 16) ein manchesterner Frauenschuh.

Die Ortsbehörden und Gensd'armen werden angewiesen, auf die oben bezeichneten Gegenstände zu achten und sich die Ermittelung des Thäters recht angelegen sein zu lassen. Grottkau, den 3. Mai 1843.

Der Königliche Kreis-Landrath.

Bekanntmachung.

In Folge Ansuchens des Magistrats zu Strehlen bringen wir hiermit zur Kenntniß, daß der daselbst nach dem Kalender auf den 2. Juni c. angesetzte Wollmarkt auf Freitag den 26. Mai c. zurück verlegt worden ist.

Neisse, den 27. April 1843. **Der Magistrat.**

Bezugnehmend auf die jedes Jahr erscheinende Ankündigung der Regierungs-Amtsblatt-Redaktion: „daß die Sachregister für die Amtsblätter der Königl. Regierung zu Oppeln vorräthig und für den Preis von 10 Sgr. zu erhalten seien," erbiete ich mich zur Besorgung derselben, und ersuche die Wohllöblichen Dominien und die

Magisträte, so wie die übrigen Ortsvorstände des hiesigen Kreises hierauf um so mehr reflektiren zu wollen, als dies Register in so mancher Hinsicht nützlich wird.

Den etwa nöthigen Bedarf bitte ich mir jedesmal vor Ablauf des Jahres mittheilen zu wollen. Grottkau, den 5. Mai 1843.

Otto,
Königlicher Kreis-Sekretair.

Bekanntmachung. (Freiwillige Subhastation.) Die den Gärtner Michael Janischschen Erben gehörige, auf 300 Rthl. abgeschätzte Gärtnerstelle sub No. 18 zu Koschpendorf soll im Termine **den 18ten Mai c. Vormittags 11 Uhr** in der Gerichts-Kanzlei zu Koschpendorf öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. — Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen sind in unserer Gerichts-Kanzlei einzusehen. Ottmachau, den 27. März 1843.

Das Gerichts-Amt Koschpendorf.
Wicke.

Gasthof-Empfehlung.

Indem ich einem hochzuverehrenden Publikum für das mir seit langen Jahren so vielfach bewiesene Wohlwollen hiermit meinen verbindlichsten Dank abstatte, erlaube ich mir zugleich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich hieselbst das

Gasthaus zu den drei Kronen

am Ringe pachtweise übernommen und mich so gut eingerichtet habe, daß ich nicht allein allen gerechten Ansprüchen der mit gütigem Zuspruch mich Beehrenden, sondern auch allen Anforderungen der resp. Reisenden zu genügen vermag, und wird es mein vorzüglichstes Bestreben sein, gedachten Gasthof wieder zu jenem Range zu erheben, der ihm in Neisse gebührt.

Früh von 9 Uhr an wird mit vortrefflichem Bouillon aufgewartet, ein gutes Frühstück ist ferner jeden Augenblick zu haben, Mittags und Abends wird comfortable gespeist, und ein neues schönes Mahagoni-Billard wird den resp. Billardspielern Vergnügen machen. Hierbei gebe ich zugleich die feste Versicherung, daß die zuvorkommenste Bedienung, so wie die billigsten Preise mich Ihres gütigen Wohlwollens immer werther machen werden. Neisse, den 1. Mai 1843.

Runge, Gastwirth.

Nicht zu übersehen!

Von Pfingsten d. J. ab ist bei dem Unterzeichneten wieder Blüthen- und Blumen-Honig-Ausbruch, so wie in Tafeln, nach dem Gewicht zu haben.

Grottkau, den 1. Mai 1843.

Der Oekonom **Heinrich**, Schloßstraße № 66.

Bei dem Stadtmusikus und Schneidermeister Carl Werner in Grottkau am Ringe ist die Bel-Etage, bestehend in zwei Stuben nebst Alkove und Küche, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Den in dem am Ringe sub № 11 gelegenen, dem Herrn Gerstenberg zugehörigen Gasthause „zum Kreuz," welches ich in Pacht übernommen, befindlichen Kaufladen, worin eine Spezerei-Handlung eingerichtet ist, will ich anderweitig auf drei Jahre bald in Unterpacht ablassen, und habe einen Bietungs-Termin auf Donnerstag den 18. d. M., Vormittags 9 Uhr, in gedachtem Lokale angesetzt. Pachtlustige wollen hierauf reflektiren, und können die Pachtbedingungen bei Herrn Gerstenberg vor dem Termine, wie am Letztern von mir selbst erfahren.

Patschkau, den 1. Mai 1843. **Alois Bittner,**
Gasthofpächter.

Bei dem bevorstehenden Wollemarkte wird den Herrn Gutsbesitzern hiermit die ergebenste Anzeige gemacht, daß in hiesiger Stadtwage der Centner Wolle für 3 Sgr. gewogen und für pünktliche und rasche Expedition gesorgt wird. **Das Stadtwage-Amt in Grottkau.**

In der Nähe einer belebten Gebirgsstadt ist wegen Familien-Verhältnissen ein Kaffeehaus zu verkaufen, wobei sich eine Gast-, Speise-, Küchen- und Billard-, so wie drei andere Stuben, Keller, Boden, ein Tanzsaal nebst zwei Zimmern, ein großer Hofraum, Stallung, eine Scheuer, Aecker, Buschholz und endlich ein Obst- und Gemüsegarten mit Lauben befinden. Nähere Auskunft ertheilt der
Agent **Morgenstern**, in Neisse.

Ich bin Willens, mein in Heinrichau in der Neustadt sub № 7 belegenes Haus, mit einer gut eingerichteten Schlosserwerkstatt, aus freier Hand unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Verwittwete Schlosser **Schneider.**

Bei dem Bürger Seppelt auf der Junkernstraße in Grottkau sind eine Treppe hoch 2 Stuben zu vermiethen und bald zu beziehen.

Markt-Preis den 4. Mai 1843.

	Höchster.				Mittler.				Niedrigster.				
	Rthl	Sgr	Pf	—	Rthl	Sgr	Pf	—	Rthl	Sgr	Pf		
Weizen. . .	2	15	-	—	2	12	-	—	2	10	-		Der preuß. Sack.
Roggen. . .	2	5	-	—	2	4	-	—	2	3	-		
Gerste. . .	1	23	-	—	1	20	-	—	1	19	-		
Hafer. . .	-	28	-	—	-	27	6	—	-	27	-		Der Scheffel.

Redaktion und Verlag von Wangenfield in Neisse.